

# panorama



## AUF DEM WEG

Das Übergangshaus bietet ein temporäres Zuhause

## FÜR DIE SEELE

Katharina Schridde hört obdachlosen Menschen zu

## IN DEN FERIEN

Freizeit im heimischen Kiez für Kinder, die nicht verreisen können

# Inhalt

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

gemeinsam mit Menschen Krisen durchstehen – dafür steht die Berliner Stadtmission. Das Übergangshaus, von dem wir in dieser Ausgabe berichten, ist dabei nur eines von vielen wunderbaren und wirksamen Projekten: Seit 25 Jahren unterstützen die Kolleg:innen dort erfolgreich Menschen, wenn diese kein Zuhause mehr haben. So konnten im vorletzten Jahr gut die Hälfte aller Hilfesuchenden nach ihrem Aufenthalt im Übergangshaus in eine eigene Wohnung, ins betreute Einzelwohnen oder in längerfristige Hilfen für psychisch Erkrankte oder suchtkranke Menschen vermittelt werden.

Aber auch jene, die auf der Straße leben, haben wir im Blick: Lesen Sie das Gespräch mit Theologin Katharina Schridde, die seit kurzem an unserer Kleiderkammer eine besondere Art von Seelsorge anbietet.

Auch Ihnen wollen wir kleine Auszeiten vom Alltag offerieren: Besuchen Sie unsere Kiezbuchhandlung „Café Blattgold“ mit einem breiten Sortiment an

christlicher und weltlicher Literatur. Oder melden Sie ihren Nachwuchs für unser Ferienprogramm „Urlaub ohne Koffer“ an. Während sich die Jüngsten austoben, können Sie in Ruhe arbeiten gehen oder die freie Zeit genießen. Wenn Sie mögen, dürfen Sie auch dabei sein und sich ehrenamtlich engagieren.

Gleich in welcher Form Sie uns unterstützen, wir bedanken uns dafür. Gerne auch bei Ihnen persönlich beim Jahresfestgottesdienst zum 148. Geburtstag der Berliner Stadtmission am Sonntag, 9. März, um 11 Uhr. Sie sind dazu herzlich eingeladen.

Ich freue mich auf zahlreiche Begegnungen mit Ihnen. Bis dahin: Bleiben Sie behütet!

Ihr

Dr. Christian Ceconi  
Stadtmissionsdirektor



## 3 Ein Zuhause auf Zeit

Seit 25 Jahren hilft das Übergangshaus Menschen, neue Perspektiven zu finden

## 6 Erleichtert sein für den Tag

Katharina Schridde ist Seelsorgerin – seit kurzem auch für obdachlose Menschen

## 8 Gemeinsam durch den Behördendschungel

Mohammad Salemi lernt mit anderen Geflüchteten im martas Hotel Albrechtshof

## 10 Pflanzen entdecken und Müllwiesen checken

Ferienfreizeiten Sommer & Herbst: Kinder entdecken den Kiez bei „Urlaub ohne Koffer“

## 12 Spenden

## 14 Vermischtes

## 15 Café Blattgold: Ruhe-Oase im Herzen Berlins

## 16 Geistliches Wort

## Impressum

**Herausgeber:** Verein für Berliner Stadtmission, Zentrum am Hauptbahnhof, Lehrter Str. 68, 10557 Berlin

Telefon 030 69033-30 | Fax 030 69033-5559, info@berliner-stadtmission.de **Vi.S.d.P.:** Heiko Linke

**Redaktionsleitung:** Barbara Breuer **Redaktion:** Barbara Breuer (BB), Bettina Kopps (BK)

**Fotos:** BB (S. 1, 3, 4, 6, 8, 9, 15), Marcus Glahn (S. 10, 11, 12 re. u.), Janine Fritsch (S. 5, 12 li. o., 14 re. u.), Stefan Trappe (S. 13), JN (S. 2) Stadtmission (S. 14 li. o., li. u.) **Layout und Satz:** Bettina Kopps **Druck:** BasseDruck GmbH



Besuchen Sie uns auch auf:   

# Ein Zuhause auf Zeit

Seit 25 Jahren hilft das Übergangshaus Menschen, neue Perspektiven zu finden



Alexander Desselberger (re.) fand in einer tiefen Lebenskrise im Übergangshaus ein Zuhause auf Zeit. Heute unterstützt er das Team von Achim Wurster (li.) ehrenamtlich.

**J**anuar 2018: Der Gerichtsvollzieher steht im Hausflur. Er will die Wohnung von Alex Desselberger räumen. Da kommt Sozialarbeiter Achim Wurster von der Berliner Stadtmission mit einem Auto vorbei. „Wir hatten anderthalb Stunden Zeit und ich konnte noch ein paar Unterlagen retten. Aber vieles ist weg“, bedauert Alex Desselberger. Mit dem vollgepackten Auto fahren der 66-Jährige und Achim Wurster gemeinsam ins Übergangshaus.

Das Projekt der Berliner Stadtmission in der Lehrter Straße 69 bietet seit 25 Jahren Menschen ein Zuhause auf Zeit, wenn sie viele Jahre obdachlos waren, nach ihrer Haftentlassung nicht wissen, wo sie wohnen sollen, persönliche Schicksalsschläge sie aus der Bahn geworfen haben, die Wohnung nach langen ungeplanten Krankenhausaufenthalten weg ist oder ihr Zuhause frisch geräumt wurde – wie bei Alex Desselberger. Achim Wurster leitet das Haus mit den drei Etagen seit 2020: „Alle Bewohner:innen stehen vor unterschiedlichen Herausforderungen. Das können

unter anderem psychische Erkrankungen sein und gesundheitliche Einschränkungen.“

**„Ich war nicht mehr in der Lage, mich selbst zu versorgen.“**

Oder eine Suchterkrankung wie bei Alex Desselberger: „Ich war spielsüchtig, überschuldet, habe mich nicht mehr gerührt. Glücklicherweise hat mich der Sozialpsychiatrische Dienst an die Stadtmission vermittelt“, erzählt er heute, sieben Jahre später. Damals hatte er geglaubt, er schaffe es alleine, seine Probleme zu bewältigen. Doch machten ihn Depressionen endgültig handlungsunfähig. „Ich war total blockiert, habe die Post nicht mehr aufgemacht und war nicht mehr in der Lage, mich selbst zu versorgen“, erinnert er sich. Am 8. Januar 2018 bezog Alex Desselberger sein Einzelzimmer im Übergangshaus. „Das war das Beste, was mir passieren konnte“, sagt er heute rückblickend.

Denn die Mitarbeitenden haben sich viel Zeit genommen, um mit ihm neue Perspektiven zu entwickeln.

„Ein Erfolgsfaktor des Übergangshauses ist, dass wir wochentags von 8 bis 20 Uhr dort arbeiten, wo die Menschen leben“, erklärt Achim Wurster. Neben festen Terminen mit den Klient:innen bringen auch Flurgespräche und Gemeinschaftsangebote wie das freitägliche Gemeinschaftsfrühstück neue Impulse.

**„Egal in welcher Scheiße man steckt, die zuständigen Sozialarbeiter sind voll für einen da.“**

Menschen so gut kennen zu lernen, dass sie den Mitarbeitenden vertrauen, ist die Grundlage der Arbeit. „Die meisten hatten schon viele frustrierende Erfahrungen mit Institutionen und trauen niemandem mehr“, weiß Achim Wurster. Erste Schritte in der Arbeit können sein, gemeinsam Bürgergeld, Ausweispapiere und die Wiederaufnahme in eine Krankenkasse zu beantragen. Oder sich um Schuldenvergleiche zu kümmern wie bei Alex Desselberger. „Egal in welcher Scheiße man steckt, die zuständigen Sozialarbeiter sind voll für einen da und erreichbar“, weiß er. Neben der

intensiven ganzheitlichen Betreuung haben ihm Ruhe und die Sicherheit im Übergangshaus geholfen, neuen Mut und Kraft zu schöpfen.

„Wir gucken außerdem, was die uns anvertrauten Menschen ausmacht, das kann Humor sein oder eine künstlerische Begabung“, sagt Achim Wurster. Zuverlässigkeit zeichnet Alex Desselberger aus. Deshalb übernimmt er seit seinem Auszug Nachtdienste im Übergangshaus. Motivierte Menschen, die Lust haben, dort ehrenamtlich Nacht- und Wochenend-Schichten zu übernehmen, sind herzlich willkommen. Der Dienst geht von abends 20 Uhr bis morgens um acht. Freitags vor dem Gemeinschaftsfrühstück geht Sozialarbeiter Jürgen Becker mit seiner Gitarre über die Flure und weckt alle mit Jazzmusik. Alex Desselberger sagt: „Mir macht die Arbeit Spaß. Ich kann mich in etliche Gefühle der Betroffenen hineinversetzen und bin auch nach wie vor sehr dankbar für die Hilfe, die ich bekommen habe.“

Mehr in den Menschen zu sehen als bergeweise Probleme, auch das ist Programm im Übergangshaus. „Wir suchen nach den Stärken aller, schauen was sie alleine schaffen und was wir übernehmen sollten“, sagt Achim Wurster. So ist es für Alex Desselberger kein Problem, Papierkram selbst zu erledigen. Schließlich hat er früher einen Mieterverein mitgegründet, war politisch aktiv und hat später erfolgreich als Journalist



Das „Team Übergangshaus“ kann in diesem Jahr den 25. Geburtstag der Einrichtung feiern.



Freitags treffen sich die Bewohnenden zum gemeinsamen Frühstück.

gearbeitet. Immer hat er genug verdient, um seine Spielsucht und sein Leben zu finanzieren oder zumindest die makellose Fassade davon aufrecht zu erhalten.

Neben Achim Wurster kümmern sich weitere sechs Sozialarbeiter:innen und ein fürsorglicher Helfer um die 40 Bewohnenden. Erst die gute Kooperation im Team macht die Arbeit des Übergangshauses möglich. „Es wäre noch besser, wenn wir ein multiprofessionelles Team wären und zusätzlich noch Psycholog:innen und Pflegepersonal hätten“, wünscht sich der Leiter für die Zukunft.

## „Es bringt ja nichts, das Leben rückwärts zu leben.“

Anfang des Jahres 2000 wurde das Übergangshaus eröffnet. Seitdem hat sich vieles geändert: „Heute sind viele Klient:innen ältere Menschen mit gravierenden gesundheitlichen Problemen.“

Die hat Alex Desselberger nicht. Ihn plagt sein schlechtes Gewissen gegenüber Menschen, die er enttäuscht hat.

Und: „Ich habe so viele Sachen verpasst im Leben“. Im Übergangshaus hat er wieder Mut getankt, um seine Zukunft mit eigener Wohnung und seiner Partnerin zu gestalten. Achim Wurster ermutigt ihn auch heute noch: „Es bringt ja nichts, das Leben rückwärts zu leben. Jetzt schau einfach mal nach vorne, Alex.“ | BB

### i

**Das Übergangshaus ist eine Hilfe nach dem Sozialgesetzbuch, auf die ein individueller Rechtsanspruch besteht – für Menschen, die einen deutschen Pass oder in Deutschland Ansprüche auf Sozialhilfe haben.**

**2023 hat das Übergangshaus 76 Menschen unterstützt (61 Männer & 15 Frauen)**

- **12 davon konnten in eine eigene Wohnung ziehen,**
- **15 ins betreute Einzelwohnen,**
- **8 in längerfristige Hilfen für psychisch Erkrankte und/oder suchtkranke Menschen,**
- **2 sind verstorben.**



Katharina Schridde (li.) bietet Seelsorge vor der Kleiderkammer an.

## Erleichtert sein für den Tag

### Katharina Schridde ist Seelsorgerin – seit kurzem auch für obdachlose Menschen

**S**ie hat Religion unterrichtet, war Stadtmissionarin der Gemeinde Friedrichshagen, hat Frauen mit häuslicher Gewalterfahrung betreut und ist für die Mitarbeitenden der Berliner Stadtmission da. Seit kurzem hört Katharina Schridde auch obdachlosen Menschen zu, die Sorgen haben.

#### Was motiviert Sie zu Ihrem Job, Katharina Schridde?

Es freut mich, wenn Menschen lebendig sind. Manche Seelen sind durch innere oder äußere Ereignisse sehr belastet und ausweglos in sich selber gefangen. Wenn wir es schaffen, ihnen mit ihrem ganzen Leben das Atmen wieder zu ermöglichen und einen freien Blick, dann ist das fast so ein bisschen, wie Geburtshelferin zu sein. Das finde ich sehr schön und kostbar. Nicht jedes Seelsorgegespräch dringt in große Tiefen vor. Manchmal ist es nur ein Sich-Aussprechen und Erleichtertsein. Es ist schön, wenn ich merke, jemand ist ein bisschen erleichtert für den Tag.

#### Wie haben Sie ihr Talent als Seelsorgerin erkannt?

Immer wieder haben Menschen mir gesagt, dass es für

sie hilfreich war, mit mir zu sprechen oder einfach zu spüren, dass ich ihnen zuhöre. Die Anfragen sind mehr geworden und in meinem Kalender haben sich die Schwerpunkte verschoben. Plötzlich hatte ich sehr viel mehr Seelsorgetermine als andere Aufgaben.

#### Seit dem Sommer sind Sie auch Seelsorgerin für obdachlose Menschen. Was ist da anders?

Alles. Seelsorge mit Menschen, die in einem sicheren Umfeld wohnen, ist meist ein ruhiges Gespräch an einem geschützten Ort. Häufig bin ich mit der Person alleine, ohne Ablenkung. Oft entwickeln sich daraus auch Folgegespräche und eine längere Begleitung. All das ist bei Menschen anders, die ohne Obdach sind. Die Gespräche finden in der Regel vor der Kleiderkammer statt und sind sehr kurz.

#### Warum?

Weil dann die nächste Aufgabe, vor die sich dieser Mensch gestellt sieht, wieder da ist. Das kann heißen, Flaschen sammeln oder betteln oder sich um seine Bekleidung kümmern oder irgendwo hin müssen. Viele,

die auf der Straße leben, sind sehr unruhig, immer auf dem Sprung: Wo bin ich? Was ist jetzt? Und was muss ich machen? Diese Fragen treiben sie ständig um.

### **Welche Themen besprechen Sie?**

Die Gespräche sind eher punktuell und es geht um Konkretes: Wie finde ich eine Wohnung? Oder: Ich habe Angst vor der Nacht, weil da Gewalttätigkeit droht. Die meisten obdachlosen Menschen sprechen Sprachen, die ich nicht beherrsche. Darum müssen wir mit reduziertem Vokabular umgehen. Das dämpft die Tiefe. Außerdem haben viele Menschen, die obdachlos sind, körperliche und vor allem psychische Probleme wie Psychosen, Wahnvorstellungen, Depressionen.

### **Spielt auch Suchtmittelabhängigkeit eine Rolle?**

Ja, Substanzmittelmissbrauch durch Drogen und Alkohol setzt die Menschen zusätzlich unter Druck. Darum müssen die Gespräche kürzer, prägnanter und präziser sein. Was im Augenblick gesagt wird, nimmt die Person mit. Ob es richtig oder falsch war, dazu bekomme ich wenig Rückmeldung. Das ist in anderen Seelsorge-Beziehungen anders.

### **Was gefällt Ihnen an der Seelsorgearbeit mit obdachlosen Menschen?**

Ich mache sie gerne, weil ich oft erlebt habe, dass obdachlose Menschen sehr viel unmittelbarer reagieren als Menschen, die in äußerlich sicheren Verhältnissen sind und Haltung bewahren. Menschen in Obdachlosigkeit zeigen, was ist und wie es ihnen geht, manchmal auch ein bisschen drastisch. Je länger ich diese Arbeit mache, desto mehr Mut habe ich auch selbst, Dinge direkt zu benennen.

### **Wie bereiten Sie sich auf schwierige Gespräche vor?**

Ich bin Pastorin und glaube tatsächlich auch, was ich da erzähle. Es gibt ja verschiedene Arten von Frömmigkeit. Ich bin nicht ständig in einem Gebetsgespräch mit Gott, sondern spüre eher eine tiefe innere Verbundenheit. Wenn ich in ein schweres Gespräch gehe, dann richte ich mich innerlich aus. Bist du bei mir Gott? Wir gehen da jetzt gemeinsam hin. Es ist mir ganz wichtig zu wissen, dass ich nicht alleine unterwegs bin.

### **Wie bleiben Sie als Seelsorgerin ausgeglichen?**

Ich bin seit 1999 seelsorgerlich tätig und habe Menschen oft auf geistlichen Suchbewegungen begleitet. Es gibt nur noch selten Situationen, die mich überraschen oder

erschrecken. Trotzdem: Jeder Mensch ist höchst individuell in seinem Schmerzempfinden, in seinem Leidempfinden, auch in seiner Hoffnungsfindung, und ich verliere deswegen nicht mehr innerlich den Halt. Gleichwohl kommt es vor. Aber die Grundfragen, die Grundthemen, das Grunderschrecken, was Menschen alles erleben müssen, sind mir inzwischen weitgehend bekannt. Aber es gibt auch immer wieder Schicksale und Ereignisse, die mich wirklich dauerhafter beschäftigen. Dann habe ich eine Supervisorin, mit der ich im Bedarfsfall sehr gut arbeiten kann. Und manches kann ich dann auch nur noch im Gebet an Gott weitergeben und ihn um Begleitung eines Menschen in großer Not bitten.

### **Was sollten Menschen tun, die merken, etwas verändert sich. Sie sind antriebslos, sehen alles negativ, empfinden keine Freude?**

Wenn jemand merkt, dass sich im Lebensgefühl deutlich etwas in dieser Weise verändert, dann kann es gut sein, zu einem Hausarzt zu gehen und die Notwendigkeit einer Therapie abzuklären. Inzwischen kann es hilfreich sein, mit einem Freund, einer Freundin zu sprechen. Einfaches Erzählen kann Entlastung bringen und schon eine große Hilfe sein. Seelsorger:innen findet man zudem in jeder Kirche. Auch ohne christlichen Glauben kann man in ein Pfarrbüro gehen und sich weitervermitteln lassen oder um ein Gespräch mit dem oder der Pfarrer:in bitten.

### **Und wem das zu umständlich ist?**

Der kann die kirchliche Telefonseelsorge anrufen. Die haben eine hervorragende Ausbildung und sind fast immer zu erreichen. Es kann sein, dass man nicht sofort durchkommt. Dann muss man eine Stunde warten und es noch einmal versuchen. In höchster Not – nach Unfällen oder Gewalterfahrungen – kann man selbstverständlich auch bei der Polizei anrufen und sagen, ich brauche jetzt dringend intensive psychologische Begleitung. Die bekommt man dann auch.



**Hilfe im Krisenfall, 24 Stunden, 7 Tage:**

**Kirchliche Telefon-Seelsorge**

**0800 111 0 111 & 0800 111 0 222**

**Berliner Krisendienst**

**030 390 63-10**

**fortlaufend bis -90**





Anne Kahlich (li.) ist Ausbildungsleiterin im martas Hotel Albrechtshof Berlin. Sie begleitet auch Mohammad Salemi.

# Gemeinsam durch den Behördenschwungel

## Mohammad Salemi lernt mit anderen Geflüchteten im Hotel Albrechtshof

**E**in eigenes kleines Restaurant, in dem seine Mutter die Gäste mit Speisen aus dem Iran verwöhnen kann – das ist Mohammad Salemis Traum. Damit er eines Tages wahr wird, lässt sich der 18-Jährige aktuell im martas Hotel Albrechtshof Berlin zum Fachmann für Restaurants und Veranstaltungsgastronomie ausbilden. „Von sechs bis zehn Uhr servieren wir das Frühstück, dann räumen wir ab und decken alles für das Mittagessen“, sagt er fehlerfrei.

Kein Wort verstanden hat Mohammad Salemi noch vor drei Jahren, als er nach Deutschland geflüchtet ist. Die Berufsschule, die anderen Azubis und Mitarbeitenden unterstützen ihn dabei, seine Sprachkenntnisse zu verbessern. „Außerdem bieten wir Auszubildenden mit Migrations- und Fluchthintergrund einmal pro Woche anderthalb Stunden Online-Deutschunterricht“, sagt Ausbildungsleiterin Anne Kahlich. Eine Dreiviertelstunde davon ist Arbeitszeit, die andere Hälfte Freizeit. Bis zu sieben Auszubildende nehmen regelmäßig daran teil.

Insgesamt erlernen 24 junge Menschen im Albrechtshof nahe der Friedrichstraße das Hotel- oder Restaurantfach, werden Kauffrau für Hotelmanagement oder Koch. „Sie kommen aus Deutschland, Vietnam, der Türkei, dem Iran und aus Pakistan“, erklärt Anne Kahlich. Während das Berliner Gastgewerbe fieberhaft nach Fach- und Arbeitskräften sucht, kann das mit dem Qualitätssiegel „TOP-Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnete Hotel jedes Jahr im September alle Ausbildungsstellen besetzen. Denn es bietet auch Geflüchteten die Möglichkeit, auf dem Berliner Arbeitsmarkt Fuß zu fassen.

Um andere ebenfalls zu ermutigen, haben die martas Gästehäuser erstmals die Tagung „Fachkräfte für das Gastgewerbe – Geflüchtete in Ausbildung: Win-win für Berlin“ gemeinsam mit Joboption Berlin durchgeführt. „Schließlich ist die Branche international. Und im Gastgewerbe haben überdurchschnittlich viele Auszubildende und Beschäftigte keinen deutschen Pass“, sagt Matthias Zwielong. Er ist Geschäftsführer

der martas-Gruppe und Hoteldirektor des Albrechtshofs. „Ich selbst bin als Achtjähriger mit meinen Eltern und zwei Koffern aus Polen nach Deutschland gekommen“, sagt der 45-Jährige. Matthias Zwiolong erinnert sich noch gut daran, wie es sich angefühlt hat, die Sprache nicht zu verstehen und aus Unsicherheit einfach darüber hinwegzulächeln.

## „Ich habe das Gefühl, meine Werte und meine Bemühungen werden hier geschätzt.“

Das kennt auch Mohammad Salemi: „Manchmal sagen Menschen Dinge, die für sie eine Bedeutung haben, aber die ich gar nicht einordnen kann.“ Matthias Zwiolong weiß: „Die größten Herausforderungen liegen bei den Themen Geschlechterrollen und Zeitgefühl. Deshalb informiert Anne Kahlich die Auszubildenden mit einer guten Mischung aus Feingefühl, Geduld und Sachlichkeit über die hiesigen Normen und Gewohnheiten, anstatt sie zu belehren oder zu beschuldigen.“ Damit aus kleinen Missverständnissen keine großen Konflikte werden, führt sie zudem immer wieder Gespräche im Team: „Wenn jemand in einem bestimmten Wertesystem sozialisiert worden ist und 20 oder 30 Jahre dort gelebt hat, kann man nicht einfach sagen: Alles, was du bisher in deinem Leben gelernt hast, ist falsch.“ Auch Mohammad Salemi ist ein Umfeld wichtig, das ihn unterstützt: „Ich habe das Gefühl, meine Werte und meine Bemühungen werden hier geschätzt und ich kann mich hier persönlich und beruflich weiterentwickeln.“

Im Rahmen des Seminars „Werte-Navi“ der Berliner Gasthausmission beschäftigen sich zudem alle

Auszubildenden einmal pro Jahr intensiv mit den eigenen Werten und der eigenen Lebensgeschichte, um gegenseitiges Verständnis zu schaffen. Denn wer nach Deutschland geflüchtet ist, muss zunächst mit ständiger Unsicherheit leben und bürokratische Hürden überwinden. „Ich habe Asyl beantragt und trotzdem eine Abschiebung bekommen“, erklärt Mohammad Salemi. Und das, obwohl Menschen, die eine Ausbildung in Deutschland machen, nicht des Landes verwiesen werden dürfen. Das Hotel und die Stadtmission kooperieren in solchen Fällen mit anderen Vereinen und ehrenamtlichen Anwaltsinitiativen, um Abschiebungen zu verhindern. Mohammad Salemi darf erst einmal bleiben, bis er seine Ausbildung im kommenden Sommer abgeschlossen hat. So lange wohnt er in einer WG des betreuten Einzelwohnens, während Mutter und jüngere Schwester in einer Gemeinschaftsunterkunft leben.

Er sagt: „Nach der Ausbildung möchte ich gerne weiter hier arbeiten.“ Und Anne Kahlich ergänzt: „Wir sehen zu, dass alle anschließend einen festen Arbeitsvertrag bekommen.“ Vielleicht bleibt Mohammad Salemi aber weiterhin ihr Azubi. „Ich würde gerne noch Koch lernen“, verrät er. Dann wäre er bestens ausgebildet, um sein iranisches Restaurant in Berlin zu eröffnen. | BB



**Bewerbungen für eine Ausbildung bei martas sind jederzeit möglich: [martas.org/azubi](https://martas.org/azubi)**

**Auch die Stadtmission bietet Karrierechancen für Fachpersonal wie Erzieher:innen, Bilanzbuchhalter:innen, Pflegekräfte aber auch Sozialarbeiter:innen oder Seelsorger:innen: [berliner-stadtmission.de/mitmachen/jobs](https://berliner-stadtmission.de/mitmachen/jobs)**



Im Gespräch mit den Auszubildenden des Albrechtshofs: martas-Geschäftsführer Matthias Zwiolong (3. v. re.).



Oma Monika betreut ehrenamtlich Kinder bei „Urlaub ohne Koffer“. Mit dabei ihre Enkel Eli (re.) und Gabriel (li.).

## Pflanzen entdecken und Müllwiesen checken

### Freizeiten Sommer & Herbst: Kinder entdecken den Kiez bei „Urlaub ohne Koffer“

Womit riechen Schlangen? Mit der Nase? Mit der Zunge? Oder etwa gar nicht? „Mit der Zunge“, ruft Eli. Der Zehnjährige war im vergangenen Sommer einer von 14 Teilnehmenden am neuen Ferienprogramm „Urlaub ohne Koffer“ in Johannisthal. Auch in den kommenden Sommer- und Herbstferien ermöglicht das Projekt der Stadtmission Kindern zwischen sechs und elf Jahren in verschiedenen Stadtteilen eine Auszeit vom Alltag: Wochentags warten dann zwischen 8.30 und 16 Uhr wieder Spiele und Spaß auf die Jüngsten. Geschlafen wird abends zuhause.

In Johannisthal hören die Kinder zu Beginn der Freizeit einen Bibeltext: Entlang der siebentägigen Schöpfungsgeschichte ziehen sie anschließend durch den Kiez und entdecken die Schönheit der Umgebung, indem sie

beim Pflanzenbingo unbekannte Bäume und Blumen entdecken oder Tier-Rätsel lösen. Nach jeder der sieben Stationen erhalten sie einen Buchstaben. Das Lösungswort bringt sie am Ende zu einem Schatz. Zwischendurch bewegen sich die Kinder, rennen und balancieren.

Eli hat zusammen mit seinem achtjährigen Cousin Gabriel Sackhüpfen und Eierlaufen ausprobiert. „Danach wurden abwechselnd mir und meinem Partner die Augen verbunden und wir mussten den jeweils anderen an der Hand über eine wackelige Brücke auf dem Spielplatz führen“, erzählt er. Das fördert das gegenseitige Vertrauen. „Wir wollen im Zusammenspiel mit einer Gemeinschaft wichtige Werte fördern“, erklärt Projektleiterin Laura Rohn. Sie sucht Menschen, die Zeit und Lust haben, „Urlaub ohne Koffer“ ehrenamtlich



Bei „Urlaub ohne Koffer“ lernen die Kinder wichtige Werte, haben Spaß und schließen Freundschaften.

zu unterstützen. Wer sich dafür interessiert, kann sich bei Online-Veranstaltungen im Februar, März und April über das Projekt informieren.

## „Wir wollen im Zusammenspiel mit einer Gemeinschaft wichtige Werte fördern.“

„Bevor es losgeht, schulen wir die Ehrenamtlichen im Arbeits- und Jugendschutz“, sagt Laura Rohn. Das ist verpflichtend. „Anschließend können die Engagierten in einem wohlwollenden Umfeld ihre Fähigkeiten einbringen und Neues ausprobieren.“ So wie Monika. Sie ist die Oma von Eli und Gabriel. „In unserer Gesellschaft gibt es immer mehr Egoismus, deshalb finde ich es toll, dass bei Urlaub ohne Koffer so viele Kinder zusammenkommen und eine tolle Gemeinschaft bilden“, sagt sie. Die ehemalige Sicherheitsingenieurin genießt die freie Zeit und spaziert mit ihren Enkeln und deren neuen Freunden vom Johannisthaler Park über den Sterndamm zum Mittagessen in die Räume der Jungen Kirche Berlin Johannisthal.

Ein Mittagessen, Getränke, Snacks und auch der Eintritt für Ausflüge sind im Teilnahmebeitrag von 70 Euro pro Woche enthalten. Familien, die diesen Preis nicht stemmen können, profitieren von den Urlaubspatenschaften der Berliner Stadtmission. So können

auch Aysa, Ferina und Sefa die Ferien genießen, nachdem sie mit ihren Eltern aus Afghanistan gekommen sind und in einer Unterkunft für Geflüchtete wohnen.

Nach dem Essen wollen die Kinder Karten spielen. Dann geht es zum Müllsammeln in den Park und abschließend zum Spielplatz. Dort nimmt Eli Anlauf, hebt ab und springt mutig über eine Rampe. Was gefällt ihm am besten? Der Zehnjährige überlegt nicht lange: „Hier ist es ganz einfach, Freunde zu finden.“ | BB



**Jetzt anmelden für Urlaub ohne Koffer:**  
[berliner-stadtmission.de/urlaub-ohne-koffer](https://berliner-stadtmission.de/urlaub-ohne-koffer)

### Sommerferien

28.07. – 01.08.2025

JKB Treptow | Johannisthal

04.08. – 08.08.2025

Weit.Blick | Lichtenberg

04.08. – 08.08.2025

Gemeinde Britz | Neukölln

01.09. – 05.09.2025

Gemeinde Friedrichshagen | Friedrichshagen

### Herbstferien

20.10. – 24.10.2025

Gemeinde Frankfurter Allee | Friedrichshain

## Spenden



### Chance auf ein anderes Leben

Im Übergangshaus empfängt die Berliner Stadtmission seit 25 Jahren Menschen, die obdachlos sind oder kurz davorstehen, ihre Wohnung zu verlieren. Ziel des Projekts ist es, die Betroffenen so zu unterstützen, dass sie langfristig wieder selbstbestimmt leben können.

Alle Menschen, die ins Übergangshaus kommen, sind in schwierigen Lebenssituationen: Sie haben viele Schulden, Probleme mit Behörden oder stehen nach einer Haftentlassung vor einem Neuanfang. Um ihnen den Weg in ein eigenständiges Leben zu ebnen, unterstützt die Berliner Stadtmission sie vielfältig und individuell. Das kann beispielsweise dabei sein, Sozialleistungen zu beantragen oder Schulden zu begleichen. Auch berufliche Perspektiven werden ausgelotet. Wer abhängig von Suchtmitteln ist oder Traumatisches erlebt hat, erhält gezielte Unterstützung. Jeder Bewohnende hat zudem eine:n Betreuer:in als Ansprechperson. Ein wöchentlich stattfindendes Gemeinschaftsfrühstück oder regelmäßige Gruppenausflüge stärken die ehemals Obdachlosen emotional und sozial.



**5 €** ermöglichen einer Person die Teilnahme am wöchentlichen Frühstück.

**20 €** kostet ein Ausflug wie eine gemeinsame Bootsfahrt pro Person.

**15 €** finanzieren die Erstausrüstung mit Hausrat wie Geschirr, Handtüchern und Bettwäsche.

Spendenzweck: PanoramaÜbergangshaus

### Urlaub ohne Koffer

Die schulfreie Zeit sollte für Kinder voller Abenteuer, Lachen und schöner Erlebnisse sein. Doch für viele Familien ist Urlaub ein unerschwinglicher Luxus. Gerade in finanziell schwierigen Zeiten fehlt oft das Geld, um den Kindern eine unbeschwertere Ferienzeit zu ermöglichen. Dort setzt ein Ferienprogramm der Berliner Stadtmission an: „Urlaub ohne Koffer“ richtet sich an Familien, die in ihrer Freizeitgestaltung auf Unterstützung angewiesen sind. Das Projekt bietet Kindern die Möglichkeit, in Wohnortnähe spannende und abwechslungsreiche Ferien zu erleben – ohne große Reise – dafür mit jeder Menge Spaß.

„Urlaub ohne Koffer“ bietet Kindern eine willkommene Auszeit vom Alltag und Eltern dringend benötigte Erholung. Der Nachwuchs nimmt dabei teil an sicheren und betreuten Kreativ-Workshops, Ausflügen und Freizeitaktivitäten. Um dieses Programm umzusetzen, benötigt die Berliner Stadtmission Unterstützung.



**70 €** ermöglichen einem Kind eine komplette Woche Ferienprogramm.

**20 €** sorgen für warme Mahlzeiten.

**10 €** helfen dabei, einen spannenden Tagesausflug zu organisieren.

Spendenzweck: PanoramaUrlaubohneKoffer



## Im Zeichen der Gemeinschaft

Das diesjährige Fastenmotto der Evangelischen Kirche „Sieben Wochen ohne Panik“ passt zur Stadtmission. Wo Hektik und Unsicherheit oft den Alltag bestimmen, möchten wir Raum für Ruhe, Besinnung und Begegnung schaffen. Denn an verschiedenen Orten der Stadtmission können sich Menschen begegnen – in Gemeinden, den Bahnhofsmissionen und bei Angeboten für Menschen, die neu in unserer Stadt sind. Sie laden dazu ein, in Kontakt zu treten und sich gegenseitig zu unterstützen. Fasten ist nicht nur eine spirituelle Praxis, sondern auch die Chance Raum für Selbstreflexion zu schaffen. In den „Sieben Wochen ohne Panik“ heißt das, sich von Sorgen und Stress zu lösen und die Kraft der Gemeinschaft zu erfahren. Die Fastenzeit kann genutzt werden, um auf Annehmlichkeiten zu verzichten, aber auch, um aktiv für andere da zu sein. So wird Fasten zu einem Akt der Solidarität, der dazu beiträgt, in einer oft turbulenten Welt, Ruhe und Unterstützung zu finden.

## Gerade jetzt: Gemeinsam helfen!

Die steigenden Lebenshaltungskosten bringen viele Haushalte in eine schwierige Lage. Dies spürt die Berliner Stadtmission deutlich in ihrer täglichen Arbeit. Gemeinsam wollen wir verhindern, dass Menschen, die bereits am Rande der Gesellschaft stehen, noch weiter ausgegrenzt werden. Helfen Sie uns dabei!

Mit Ihrer flexiblen Spende stellen Sie sicher, dass Ihre Unterstützung dort ankommt, wo sie aktuell am dringendsten gebraucht wird. Besonders regelmäßige Spenden per Dauerauftrag oder SEPA-Lastschrift sind wertvoll: Sie senken Verwaltungskosten und ermöglichen uns eine langfristige Planung.

Dank Ihrer kontinuierlichen Hilfe kann die Berliner Stadtmission auch in Zukunft wichtige Angebote für Menschen in Not bereitstellen. Dafür sagen wir von Herzen: Danke!

**Bei Fragen wenden Sie sich bitte an unseren Spendienstservice:** telefonisch 030 69033-404 oder per E-Mail [spendenservice@berliner-stadtmission.de](mailto:spendenservice@berliner-stadtmission.de)

### Spendenkonto

**IBAN DE67 3702 0500 0003 1555 00**

**Verwendungszweck PANORAMA 125**

SozialBank | BIC BFSWDE33XXX

Jetzt einfach online spenden:

[berliner-stadtmission.de/spenden-panorama](https://berliner-stadtmission.de/spenden-panorama)



### Beleg für Kontoinhaber/Zahler-Quittung

IBAN des Kontoinhabers	
Zahlungsempfänger	
Verein für Berliner Stadtmission	
Kreditinstitut/IBAN/BIC des Empfängers	
SozialBank	
IBAN DE67 3702 0500 0003 1555 00	
BIC BFSWDE33XXX	
SPENDE	Betrag: Euro, Cent
Freundesnummer/Name des Spenders	

**Verwendungszweck: Abzugsfähige Zuwendung/Spende.**  
Für Spenden bis EUR 300,00 gilt Ihr Kontoauszug oder dieser von Ihrem Kreditinstitut bestätigte Zahlungsbeleg bei Barzahlung als Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt. 1. Wir sind nach der letzten uns zugegangenen Anlage zu dem Körperschaftsteuerbescheid 2019 des Finanzamtes Berlin für Körperschaften I vom 26.01.2022, Steuernummer 27/029/32905, als ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken dienend anerkannt und nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit. 2. Es wird bestätigt, dass der gespendete Betrag nur zur Förderung kirchlicher, mildtätiger und gemeinnütziger Zwecke im Sinne des § 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 2, 4, 7 und 9 AO verwendet wird.  
Verein für Berliner Stadtmission | Lehrter Str. 68 | 10557Berlin

### SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts	BIC	Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU-/EWR-Staaten in Euro.
Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)		
B e r l i n e r   S t a d t m i s s i o n		Bei Zahlungen bis 300,00 Euro gilt der abgestempelte Beleg als Quittung. Sofern Sie eine Zuwendungsbescheinigung benötigen, geben Sie bitte Ihre Freundesnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.
IBAN		
D E 6 7 3 7 0 2 0 5 0 0 0 0 0 3 1 5 5 5 0 0		Betrag: Euro, Cent
B I C   d e s   K r e d i t i n s t i t u t s / Z a h l u n g s d i e n s t l e i s t e r s ( 8   o d e r   1 1   S t e l l e n )		
B F S W D E 3 3 X X X		Die Berliner Stadtmission sagt: <b>DANKE</b> →
Spenden-/Mitgliedsnummer oder Name des Spenders: (max. 27 Stellen)		
PLZ und Straße des Spenders. (max. 27 Stellen)		ggf. Stichwort
P A N O R A M A 1 2 5		
Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)		06
IBAN	Prüfzahl	
Bankleitzahl des Kontoinhabers	Kontonummer (ggf. links mit Nullen auffüllen)	
Datum	Unterschrift(en)	

SPENDE



## Posaunenchor sucht Nachwuchs

In der Stadtmission haben Posaunenchöre Tradition. Der Bläserchor der Gemeinde in der Frankfurter Allee feiert in diesem Jahr 65. Geburtstag. Leider liegt ein Schatten auf dem Jubiläum, denn es fehlt Nachwuchs. Wer Interesse hat, kann mitmachen. Gebraucht werden Freude an Musik und Zeit zum Üben. Instrumente werden ausgeliehen. Terminabsprachen mit Chorleiter Jens Berchner: [jens.berchner@gmx.de](mailto:jens.berchner@gmx.de)

[berliner-stadtmission.de/gem-ffa/gemeindeleben](http://berliner-stadtmission.de/gem-ffa/gemeindeleben)



## Stadtmission feiert Jahresfest

WIR:VERSÖHNT – unter diesem Motto feiert die Berliner Stadtmission am Sonntag, 9. März, ab 11 Uhr im Zentrum am Hauptbahnhof, Lehrter Straße 68, 10557 Berlin ihren 148. Geburtstag. Der Festgottesdienst nimmt das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn in den Blick: Streit, scheinbar endgültige Entzweiung, schließlich die unerwartete Versöhnung. Auch heute dürfen wir daraus Kraft und Hoffnung schöpfen. Herzliche Einladung, das zu erleben.

[berliner-stadtmission.de/jahresfest](http://berliner-stadtmission.de/jahresfest)



## Alvis lädt zum Brunch

Ein abwechslungsreiches Brunch-Erlebnis erwartet Gäste sonntags von 12 bis 15 Uhr im martas Restaurant Alvis: In entspannter Atmosphäre gibt es dort saisonale Köstlichkeiten auf einem liebevoll angerichteten Buffet. Die Küche setzt auf frische, hochwertige, regionale Zutaten, verarbeitet zu kalten und warmen Antipasti, schmackhaften Hauptgerichten und Beilagen sowie Süßspeisen, Feingebäck und Kuchen. Auch zu Ostern oder Pfingsten können sich Gäste verwöhnen lassen.

[www.alvis-restaurant.de](http://www.alvis-restaurant.de)



## Kältebus fährt zum Kirchentag

In Hannover ist vom vom 30. April bis 4. Mai evangelischer Kirchentag: Kirchliche Einrichtungen, Gemeinden und Unternehmen stellen sich vor, es gibt Workshops, Diskussionen, Konzerte und Gottesdienste. Mittendrin die Berliner Stadtmission. Auf dem Markt der Möglichkeiten können Besucher:innen in den Kältebus steigen und sich über die Arbeitsfelder der Stadtmission informieren. Die martas Gästehäuser präsentieren Gastfreundschaft im Messe-Bereich.

[berliner-stadtmission.de/kirchentag](http://berliner-stadtmission.de/kirchentag)



Viola Karl (re.) mag die Gespräche mit ihren Gästen – über Bücher ebenso wie über Persönliches.

## Café Blattgold: Ruhe-Oase im Herzen Berlins

Viola Karl ist Buchhändlerin, Autorin, Kommunikationstrainerin und Coachin. Seit kurzem leitet sie das Café Blattgold der Berliner Stadtmission. Die Kiezbuchhandlung, die auch ein breites Sortiment christlicher Literatur anbietet, liegt links vom Haupteingang der Lehrter Straße 68. Wer diese Ruhe-Oase im Herzen Berlins betritt, fühlt sich willkommen. Denn Viola Karl und ihre engagierten ehrenamtlichen Mitarbeitenden begrüßen alle herzlich und sorgen für das Wohl der Gäste.

Das Café Blattgold ist ein Ort, an dem Menschen sich begegnen, ins Gespräch kommen und ihre Gedanken miteinander teilen können. Inmitten des urbanen Trubels nahe des Berliner Hauptbahnhofs ermöglicht es eine wohltuende Auszeit, bei der das Miteinander und die Wertschätzung der Gäste im Mittelpunkt stehen. Wer nach einem gemütlichen Platz sucht, um in einem Buch zu schmökern, ist dort richtig: Von Romanen über Ratgeber bis zu Kinderbibeln oder Klassikern ist eine große Auswahl vorhanden. Nach Bedarf können zudem Schulbücher, Fachliteratur oder andere Lektüre bestellt werden. Auch Geschenke wie Kerzen, Tassen, kleine Spiele, Engel-Figuren oder Glückwunschkarten gibt es. „Wer uns besucht, kann auch preiswert etwas trinken, essen oder einfach respektvolle, offene Gespräche führen“, sagt Viola Karl. Sie und ihre Kolleg:innen mögen die Begegnung mit den Gästen: Sie hören zu, wenn Menschen einsam sind, Alltagsorgen loswerden wollen oder sie setzen sich dazu, wenn jemand nicht alleine essen möchte. Monatlich trifft

sich eine Gruppe Senior:innen zum Kaffeetrinken und Gespräch, neue Teilnehmende sind herzlich willkommen.

Täglich gibt es einen Auflauf des Tages sowie eine frisch gekochte Suppe. Auch hausgebackener Kuchen, fair gehandelter Kakao und Schokoriegel sind im Angebot. Daneben köstliche Kaffee- und Teespezialitäten sowie Limonaden. Vor allem Mitarbeitende der Stadtmission und Menschen aus dem Kiez schätzen das Café Blattgold als Ort für die Mittagspause. „Ich würde mich freuen, wenn noch mehr Anwohner:innen bei uns vorbeischauen oder Bücher bei uns entdecken“, sagt Viola Karl. Sie kürt regelmäßig als Lektüre-Empfehlung das „Buch des Monats“ und präsentiert dazu eine Kurzrezension. Dank ihrer Ausbildung und ihrer Leidenschaft für das geschriebene Wort, steht Viola Karl Leseinteressierten mit Rat und Tat zur Seite. | Gloria Khrshom



**Café Blattgold | Lehrter Str. 68 | 10557 Berlin**  
**Di–Do 12.30–16.30 Uhr | Tel. 030 690 33-530**  
[berliner-stadtmission.de/blattgold](http://berliner-stadtmission.de/blattgold)



# Gutschein

**Für ein Heißgetränk beim Kauf eines Buches.**

# **„Gott, Du zeigst mir den Weg zum Leben.“**

Die Bibel | Psalm 16,11

---

Es gibt im Deutschen das wunderbare Wort Zuflucht. Im Gegensatz zur Flucht vor etwas, beschreibt es die Flucht zu etwas hin. Die Last der Vergangenheit lassen wir dabei zurück. Der Zufluchtsort schenkt Raum, der Heimat werden kann, für eine neue Zukunft.

In diesem Panorama ist viel die Rede von Zufluchtsorten und Neuanfängen. Sie passen zum Monatsspruch für Februar aus Psalm 16,11: Gott, Du zeigst mir den Weg zum Leben.

Neues Leben entsteht da, wo die Macht der Vergangenheit, die Mächte der Zerstörung, Scham und Angst nicht länger das Leben bestimmen. Neues Leben entsteht da, wo wir Zuflucht finden und Zuflucht bieten im Namen von Glaube, Liebe und Hoffnung. Denn mit diesen Kräften befreit Gott zum Leben. Er schenkt Vergebung und Mut.

Im persönlichen Leben wie auch bei der Wahl im Februar können wir entscheiden, welchen Mächten wir Raum geben. Ich glaube, Zufluchtsorte weisen uns den Weg. Die Menschen in diesem Panorama erzählen Hoffnungsgeschichten, weil es für sie genau solche Orte gab.

Lassen Sie uns gemeinsam daran arbeiten, dass mehr Zufluchtsorte entstehen. Denn dort hat der Gott der Liebe das letzte Wort und das heißt Leben.

Herzlich,  
Ihr Christian Ceconi  
Stadtmissionsdirektor